

Zahnsteiner Tageblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigenpreis: die einspaltige kleine Zeile 15 Pfennig.

Kreisblatt für den
Einziges amtliches Veröffentlichungs-
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugspreis durch die Geschäftsstelle oder durch Boten vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post frei ins Haus 1 Mark.

Nr. 168

Druck und Verlag der Buchdruckerei
Franz Schickel in Oberlahnstein.

Montag, den 22. Juli 1918.

Für die Schriftleitung verantwortlich
Eduard Schickel in Oberlahnstein.

56. Jahrgang.

Erfolgreiche deutsche Gegenangriffe.

Amtliche Bekanntmachungen.

Mahlverbot.

Auf Grund der Reichsgetreideordnung für die Ernte 1918 vom 29. Mai 1918 (R. G. Bl. S. 434 bis 463) wird folgendermaßen verordnet:

§ 1.

Brotgetreide, Gerste, Hafer, Mais und Buchweizen aus der Ernte des Jahres 1918 dürfen nur auf die neuen, für das Erntejahr 1918 demnachst auszustellenden Mahlkarten vermahlen oder geschrotet werden. Ohne Mahlkarte dürfen vorgenannte Früchte nicht in die Mühle gebracht und nicht vom Müller angenommen werden.

§ 2.

Wer entgegen diesem Verbote Brotgetreide, Gerste, Hafer, Mais oder Buchweizen ausmahlt oder ausmahlen läßt, schrotet oder schroten läßt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 50 000 M. oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 3.

Dieses Verbot erstreckt sich nicht auf Vorräte, welche dem Reiche, Militär- oder Marinebehörden, der Reichsgetreidekasse oder einem Kommunalverbande angehören.

St. Goarshausen, den 19. Juli 1918.

Der Kreisausschuß des Kreises St. Goarshausen,
Namens des Kreisausschusses.

Der Vorsitzende:

J. B. Niemeyer.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich um ordentliche Bekanntmachung, insbesondere Verständigung der Mäher.

St. Goarshausen, den 19. Juli 1918.

Der L. Landrat.

J. B. Niemeyer.

Nach der Bekanntmachung betr. die Inverkehrsetzung der Zweimarkstücke vom 12. Juli 1917 (Reichsges. Bl. S. 626) läuft die Frist zur Einlösung am 1. Juli d. J. ab. Auf Grund der in § 4 dieser Bekanntmachung dem Herrn Reichskanzler erteilten Ermächtigung ist laut Bekanntmachung vom 1. Juni 1918 (Reichsges. Bl. S. 473) für diejenigen Zweimarkstücke, für welche glaubhaft gemacht wird, daß sie aus den deutschen Schutzgebieten oder aus dem Ausland nach dem 1. Juli 1918 eingegangen sind, die Einlö-

sungfrist bis zum 1. Juli 1919 verlängert. Die Einlösung solcher Stücke erfolgt jedoch nur bei der Reichshauptkasse in Berlin S. W. 19, Oberwallstraße 3.

Berlin S. 2, den 24. Juni 1918.

Der Finanzminister.

Wird veröffentlicht.

St. Goarshausen, den 17. Juli 1918.

Der L. Landrat.

J. B. Niemeyer.

Bekanntmachung betreffend Festsetzung von Erzeuger-, Großhandels- u. Kleinhandels-Höchstpreisen für das Großherzogtum Hessen und den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Unter Aufhebung der Preisfestsetzung in Ziffer III der Bekanntmachung vom 18. April, sowie der Bekanntmachungen vom 6. Mai, 17. Mai, 21. Mai, 28. Mai und 11. Juni d. J. hat die gemeinsame Preisfestsetzungskommission für das Großherzogtum Hessen und den Regierungsbezirk Wiesbaden die Erzeuger-, Großhandels- und Kleinhandels-Höchstpreise festgelegt wie folgt:

Gemüsesorte	Erzeugerpreis		1. Gruppe Großhandelspreis		2. Gruppe Kleinhandelspreis	
	Stk.	Stk.	Stk.	Stk.	Stk.	Stk.
1. Rhabarber	15	18	25	17	23	
2. Spinat (ungetrocknet)	30	36	46	34	40	
3. Erbsen	40	50	61	46	56	
4. Bohnen:						
a) Stangenbohnen	40	50	61	46	56	
b) Buschbohnen	40	50	61	46	56	
c) Wachs- u. Perlboh.	50	60	71	56	66	
d) Sau- (Puff-) Bohnen	25	32	40	32	40	
5. Möhren:						
a) mit Kraut	15	20	26	20	26	
b) ohne Kraut	33	40	46	40	46	
6. Mairüben ohne Kraut	08	10	15	10	15	
7. Karotten:						
a) mit Kraut	20	26	32	26	32	
b) ohne Kraut	35	42	50	42	50	
8. Kohlrabi	30	36	44	33	40	
9. Frühweißkohl	20	26	31	26	31	
10. Frühwirsing	20	26	31	26	31	
11. Frühwiebeln:						
a) mit Kraut	20	26	31	26	31	
b) ohne Kraut	35	42	50	42	50	
12. Mangold (Römisch Kohl)	20	26	32	24	30	

Vorstehende Preisfestsetzungen beziehen sich auf das Pfund, auch bei Möhren und Karotten mit Kraut. Sie treten am Dienstag, den 16. Id. Mts. in Kraft.

Ueberschreitungen vorstehender Höchstpreise werden nach dem Reichsgesetz vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 (R. G. Bl. S. 516) mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 bestraft. Eine Ueberschreitung der Höchstpreise kann auch in unzutreffender Sortierung erblickt werden.

Die Preise verstehen sich nur auf marktfähige Ware erster Güte.

Mainz / Wiesbaden, den 12. Juli 1918.

Hessische Landes-Gemüsestelle, Verwaltungsabteilung.

Der Vorsitzende.

Werner, Regierungsrat.

Bezirksstelle für Gemüse und Obst

für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Der Vorsitzende.

Droge, Geheimer Regierungsrat.

Wird veröffentlicht. Die Herren Bürgermeister ersuche ich um gefl. Bekanntgabe in ordentlicher Weise.

St. Goarshausen, den 18. Juli 1918.

Der L. Landrat.

J. B. Niemeyer.

Die deutschen Tagesberichte

Großes Hauptquartier, 20. Juli. Amtlich
Weltlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die Tätigkeit der Engländer nahm in einzelnen Abschnitten zu. Gegen Metzer, nördlich von Morris und südlich Biez Berquin, griff der Feind am Vormittag an. In Metzer sah er Fuß. Im übrigen wurde er abgewiesen und sich Gefangene in unserer Hand.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Zwischen Aisne und Marne nimmt die Schlacht ihren Fortgang. Von neuem setzte der Feind zum Durchbruch auf der ganzen Kampffront an. Panzerwagen drangen am frühen Morgen in Teile unserer vorderen Linien ein. Nach erbittertem Kampf war gegen Mittag der erste Stoß des Feindes auf den Höhen südwestlich von Soissons — östlich von Hartennes — östlich von Reuilly — nordwestlich von Chateau-Thierry zum Scheitern gebracht.

Die von Fliegern im Anmarsch auf das Schlachtfeld gemeldeten und von ihnen wirksam bekämpften feindlichen Kolonnen kündeten Fortführung der Angriffe an. Sie folgten gegen Abend nach härtester Feuersteigerung. Zwei-

Schleichendes Gift.

Roman von Reinhold Ortmann.

32]

(Nachdruck verboten.)

„Sehen Sie, Bester — meine Prinzipien habe ich auch. Aber wenn ich merke, daß sie in schreiendem Widerspruch stehen zu den Anschauungen anderer vernünftiger Leute, dann geniere ich mich gar nicht, mir die Frage vorzulegen: „Maltig bist du ein prinzipientreuer Mann oder ein eigensinniger Dickschädel?“. Na, und je nachdem die Antwort auf diese Frage ausfällt, pflege ich dann meine Handlungen einzurichten. Ich weiß nicht, ob das Rezept gut oder schlecht ist, mir aber ist seine Anwendung immer noch leidlich bekommen. — Und nun muß ich ins Joch! — Adieu, Ramboldt! — Die Zeitung laß ich Ihnen da. Verbrennen können Sie sie ja selber. Und den zuständigen Staatsanwalt ausfindig zu machen, wird Ihnen am Ende auch nicht schwer fallen.“

Kräftig wie immer drückte er dem Fabrikanten, der ihm bis zur Schwelle das Geleit gegeben hatte, zum Abschied die Hand. Ramboldt aber hatte keine andere Erwiderung, als einen Gruß. Und sobald die Tür hinter dem Besucher zugefallen war, fuhr er sich mit beiden geballten Fäusten an die Schläfen, als hätte er die Empfindung, der Kopf müsse ihm zerpringen.

Die Mittagspause in der Fabrik war zu Ende, und schon ertönte die Klingel des Telefons, das Ramboldts Arbeitszimmer mit dem Bureau des Oberingenieurs verband. Er nahm den Apparat vom Gestell, aber er ließ seinen ersten Beamten mit der Meldung, wegen deren er ihn angerufen hatte, kaum zu Ende kommen.

„Es ist gut. Machen Sie das ganz nach Ihrem Ermessen! Und lassen Sie durch die Zentrale allen Mitteilungen der Fabrik kundgeben, daß ich für den Rest des Nachmittags nicht in Anspruch genommen sein will! Alle Angelegenheiten, die meiner persönlichen Entscheidung bedürfen, sollen bis morgen früh liegen bleiben. Jeder

telephonische Anruf in meiner Privatwohnung ist zu unterlassen.“

Als er sich wieder vom Schreibtisch abwandte, sah er, daß er nicht mehr allein war. Frau Marianne stand mitten im Zimmer, und in der schlaf herabhängenden Rechten hielt sie einen entfaltenen Brief.

„Verzeih, Hermann, wenn ich dich gestört habe“, sagte sie ruhig. „Ich möchte dich um etwas bitten.“

Ramboldts irrrender Blick suchte das Zeitungsbüchlein, das ihm der Oberst zurückgelassen, und in seinem Arm suchte es, als müsse er es an sich reißen, ehe seine Frau es hatte entdecken können. Aber er blieb doch unbeweglich.

„Du weißt ja, daß deine Bitten immer im Voraus gewährt sind, liebe Marianne.“

Er hatte sich bemüht, seiner Stimme den weichsten, lebenswürdigsten Klang zu geben, und es war nicht seine Schuld, wenn die freundliche Phrase trotzdem eigentümlich rau und gepreßt herausgekommen war. Galant hatte er seiner Frau einen Sessel zugeschoben; doch sie setzte sich nicht.

„Diesmal bin ich doch nicht ganz sicher, ob du einverstanden sein wirst. Ich möchte auf ein paar Tage nach Berlin.“

„Nach Berlin?“ wiederholte Ramboldt wie in misstrauischer Ueberraschung. „Und gleich auf mehrere Tage? Zu welchem Zweck?“

„Asta Ruellenbach schreibt mir, daß sie in einer wichtigen Familienangelegenheit mit ihrem Manne nach Wien fahren müsse, und daß sie sehr unglücklich sei, die Kinder während dieser Zeit der Obhut des Dienstpersonals überlassen zu müssen. Ich weiß, daß ihr eine große Last vom Herzen nehmen würde, wenn ich während ihrer Abwesenheit dort nach dem Rechten sähe.“

Hätte sie die Gewohnheit gehabt, aufmerksam in den Zügen ihres Mannes zu lesen, so würde sie ohne Zweifel den Ausdruck der Erleichterung auf seinem Gesicht gesehen haben. Er aber war wie immer an ihm vorbei ins Leere gerichtet. Und sie zeigte sich nicht ver-

wundert, da er, statt sich gegen ihr Vorhaben aufzulehnen, mit einem gequälten Versuch scherzhaft zu sein, erwiderte:

„Hält sie dich wirklich für besonders geeignet, kleine Kinder zu warten? Leider fehlt es dir ja so sehr an jeder Erfahrung in diesem Beruf. — Aber ich habe selbstverständlich nichts einzuwenden. Es wird dir ganz nützlich sein, wenn sie dich für eine kurze Zeit in der Leitung des Hauswesens vertritt.“

„Ich werde sie selbstverständlich über alles unterrichten. Und sie ist in solchen Dingen ohnedies viel geschickter als ich.“

„Wann gedachtest du zu fahren?“

„Wenn es sein kann, noch heute.“

„Das mußt du selber am besten beurteilen. Können. Ich werde dem Chauffeur jedenfalls Auftrag geben, sich für deine Weisung bereit zu halten. Und du wirst mir, wie ich hoffe, gestatten, dich zum Bahnhof zu begleiten?“

Sie neigte belachend den Kopf und wandte sich zum Gehen. Dabei streifte ihr Blick nun wirklich das Zeitungsbüchlein auf dem Tische, und sie streckte ihre Hand danach aus. In demselben Moment schon war Ramboldt an ihrer Seite, um es zu verhindern.

„Das ist nichts für dich, Kind — ein Standsdiplom! Schlammfester Sorte, das irgendein unbekannter guter Freund mir ins Haus geworfen hat.“

„Nicht dir allein“, antwortete sie mit einer Gelassenheit, die unmöglich erheuchelt sein konnte. „Auch mir wurde es heute mit den anderen Poststücken ins Ankleidezimmer gebracht.“

Es war fast erschreckend anzusehen, wie sich Hermann Ramboldts wachsbleiches Gesicht jäh mit dunkler Röte überzog.

„Ab, der Schuft — der elende! Und du — du hast es gelesen?“

„Nur einen kleinen Auszug, der mit dem Blaustift angestrichen war. Aber ich habe ihn nicht verstanden.“

„Nicht verstanden? Es ist dir also nicht zum Bewußtsein gekommen, daß dieser Auszug gegen niemand anders gerichtet ist, als gegen mich?“

(Fortsetzung folgt.)

schon Aisne und Curcq brachen sie in unseren Gegenstößen, südlich des Curcq meißt schon im Feuer zusammen. Nordlich von Hartennes warfen wir den Feind über seine Ausgangslinien hinaus zurück.

Die Truppen meldeten schwerste Verluste des Feindes. Eine große Anzahl Panzerwagen liegt zertrümmert vor unserer Front.

Südlich der Marne tagsüber mäßige Feuerstärke. Südlich von Mareuil wurden erneute Teilangriffe des Feindes abgewiesen. Während der Nacht nahmen wir unsere südlich der Marne stehenden Truppen vom Feinde unbemerkt auf das nördliche Flußufer zurück.

Derliche Kämpfe südwestlich und östlich von Reims. Nordwestlich von Souain wurden französische Vorkämpfe blutig abgewiesen.

Gestern wurden wiederum 30 feindliche Flugzeuge und sieben Fesselballone abgeschossen. Leutnant Löwenhardt errang seinen 40. und 41., Leutnant Wenck seinen 39., Hauptmann Berthold seinen 38., Oberleutnant Voerger seinen 27., Leutnant Jacobs seinen 24. und Leutnant Konne seinen 22. Lustflieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Amtlicher Abendbericht.

Berlin, 20. Juli. Auf dem Schlachtfeld zwischen Aisne und Marne sind nach erfolgreicher Abwehr französischer Angriffe neue Kämpfe im Gange.

Auch südwestlich von Reims sind Angriffe des Feindes gescheitert.

Großes Hauptquartier, 21. Juli (Amtlich).

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Hestigem Artilleriekampf an der Aisne folgten zwischen Beaumont und Hamel englische Infanterieangriffe, die unter großen Verlusten für den Feind abgewiesen wurden. Ebenso scheiterten am Abend Angriffe der Engländer östlich und südöstlich von Hebuterne. Die tagsüber mäßige Gefechtsstärke lebte am Abend wieder auf.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Nördlich der Aisne führte der Feind östliche Angriffe zwischen Rouvron und Fontenoy, die wir im Gegenstoß abwehrten.

Zwischen Aisne und Marne suchte der Feind gestern unter Einsatz neuer Divisionen die Entscheidung der Schlacht zu erzwingen. Der Feind wurde zurückgeschlagen; er hat große Einbußen erlitten.

Hilfskräfte der Franzosen, Algerier, Tunesier, Marokkaner und Senegaleser, trugen an den Brennpunkten die Hauptlast des Kampfes. Senegalbataillone, als Sturmbock auf französische Divisionen verteilt, stürmten hinter den Panzerwagen der weißen Franzosen heran. Amerikaner, auch schwarze Amerikaner — Engländer und Italiener kämpften zwischen den Franzosen.

Nach zwei schweren Kampftagen kam gestern die Angriffskraft unserer Truppen in Gegenstoß wieder voll zur Geltung. Sie haben sich dem, unter Verzicht auf Artillerievorbereitung auf den Masseneinsatz von Panzerwagen gegründeten Angriffsvorgehen des Gegners, das am Anfang überhandnahm, angepasst.

Der gestrige Schlachttag reichte sich in seinen Leistungen von Führung und Truppen, und seinem siegreichen Ausgang, ebenbürtig den in diesem Kampfgebiet früher errungenen großen Schlachterfolgen an.

An den Höhen südwestlich von Soissons brachen die gegen die Stadt nach starkem Trommelfeuer gerichteten Angriffe des Feindes zusammen. Unter Führung von Panzerwagen stieß feindliche Infanterie bis zu siebenmal gegen die Straße Soissons—

Chateau Thierry nördlich des Ourcq zum Angriff vor. Nordwestlich von Hartennes brach der feindliche Sturm meist schon vor unseren Linien völlig zusammen, südwestlich von Hartennes warfen wir im Gegenangriff den anstürmenden Feind zurück. Seine hier in dichten Haufen zurückstehende Infanterie wurde von dem Vernichtungsfeuer unserer Artillerie, Infanterie und Maschinengewehre wirksam gefaßt und zusammengebrochen. Auch südlich des Ourcq brach unser Gegenangriff den feindlichen Ansturm. Nordwestlich von Chateau Thierry haben sich die in den letzten Wochen immer wieder vergeblich angegriffenen Regimenter auch gestern gegen mehrfache starke Angriffe der Amerikaner erfolgreich behauptet. Der Amerikaner erlitt hier besonders hohe Verluste. In der Nacht legten wir vom Feinde ungestört die Verteidigung in das Gelände nördlich und nordöstlich von Chateau Thierry zurück.

Auf dem Südufer der Marne führte der Feind gegen die von uns in vergangener Nacht geräumten Stellungen gestern vormittag nach vierstündiger Artillerievorbereitung unter dichtem Feuerbeschuss und mit zahlreichen Panzerwagen einheitliche Angriffe, die an leeren Stellungen verpufften. Unser vom Nordufer teilweise flankierend geleitetes Artilleriefeuer fügte dem Feinde Verluste zu.

Auch südwestlich von Reims setzte der Feind starke Kräfte zum Angriff gegen die von uns eroberten Stellungen zwischen Marne und nördlich der Ardre ein. Engländer waren hier den Franzosen und Italienern zu Hilfe gekommen. In unserem Feuer und an unseren Gegenstößen sind sie unter schweren Verlusten für den Feind gescheitert.

Schlachtfleger griffen wiederholt mit Maschinengewehren und Bomben in den Kampf gegen angreifende Infanterie und Versammlungen von Panzerwagen und Kolonnen erfolgreich ein. Wir schossen gestern 24 feindliche Flugzeuge und drei Fesselballone ab.

Hauptmann Berthold errang seinen 39., Oberleutnant Voerger seinen 28. und Leutnant Billit seinen 24. Lustflieg.

In der Champagne entwickelten sich zeitweilig örtliche Infanteriegefechte.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Amtlicher Abendbericht.

Berlin, 21. Juli (Amtlich.) An der Schlachtfeldfront zwischen Aisne und Marne sind französische Angriffe gescheitert. Am Abend haben sich zwischen Aisne und Ourcq neue Kämpfe entwickelt.

Der Österreich-ungarische Kriegsbericht.

Wien, 20. Juli. Amtlich wird verlautbart:

An der Tiroler Westfront lebte gestern die Kampfstärke erheblich auf. Im Adamellogebiet wurden mehrere italienische Vorkämpfe abgewiesen. Auf dem Monte Pavento mußte dem Feind ein vorgeschobener Stützpunkt überlassen werden.

In Albanien kam es heute früh nördlich Berat zu neuen Kämpfen, die noch fortbauern.

Wien, 21. Juli. Amtlich wird verlautbart: Auf dem Juguarücken wurden feindliche Sturmtruppen durch Feuer, teilweise im Handgranatenkampf, zurückgetrieben. Bei Astago scheiterten englische Vorkämpfe.

Die Kämpfe in Albanien dehnen sich nunmehr auf den ganzen Abschnitt zwischen dem oberen Dovoital und dem Meere aus.

Der Chef des Generalstabes.

Tagesbericht des Admiralsstabes.

Berlin, 19. Juli. Amtlich. Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz wurden durch unsere Unterseeboote 16 500 BRT. vernichtet.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Feindliches Eingeständnis der wahren Kampflage.

Genf, 20. Juli. Petit Parisien schreibt: Die Offensiv der Deutschen an der Front sei noch keineswegs abgeschlossen. Die Deutschen seien bisher nicht in ihre Ausgangsstellung zurückgeworfen worden. Die Unruhe an den übrigen Teilen der Front habe sich hier noch gesteigert. Die strategischen Vorteile, die die Deutschen an den ersten Tagen gemacht, bestehen fort. Der deutsche Heeresbericht bewahre seine bescheidene Sprache, indem er nur von „Versuchen“, die im Osten von Chateau-Thierry unternommen wurden, melde, als wenn es sich um „Handstreich“ gehandelt hätte.

Die Erwartung an der englischen Front.

Basel, 20. Juli. Die Times meldet aus dem englischen Hauptquartier: An der englischen Front nehmen die Vorkämpfe und Luftausflüge zu. Außer Ypern wird Arras besetzt.

England eröffnet den Krieg gegen Rußland.

Stockholm, 19. Juli. Ueber die Vorgänge an der Murmanküste wird berichtet, daß die Engländer jetzt zu offenen Feindseligkeiten übergegangen sind und vorrücken. Sie besetzten Koroka, das vorher durch englische Kriegsschiffe besetzt wurde.

Der Czjar wurde wieder einmal erschossen?

Berlin, 20. Juli. Nach einer hier aus Moskau eingegangenen Meldung ist der frühere Zar von Rußland am 16. Juli in Jekaterinburg erschossen worden. Der Anlaß dazu war das Gerücht der tschecho-slowakischen Banden, denen die rote Uralregierung den früheren Zaren nicht lebendig überlassen wollte.

Stockholm, 20. Juli. Hier ist jetzt die bestimmte Nachricht eingetroffen, daß der frühere Zar in Jekaterinburg erschossen worden ist, um ihn nicht den in bedrohlicher Nähe befindlichen Tschecho-Slowaken in die Hände fallen zu lassen. Wer die Mörder sind und welcher Partei sie angehören, ist bisher nicht erkannt.

Auf der Berliner russischen Botschaft ist das erneute Gerücht von der Ermordung des Zaren nicht bekannt. Man nimmt an, daß auch diese Meldung nichts als ein Nachklang früherer Gerüchte über die Ermordung des Zaren ist.

Zur Erschießung des Zaren.

Moskau, 21. Juli. Der Czjar ist am 16. Juli, laut Urteil des Uralowjats, in Jekaterinburg erschossen worden. Die „Bjodneta“ meldet die Ermordung in folgender Form:

Durch den Willen des revolutionären Volkes ist der blutige Zar aus glücklicher in Jekaterinburg verschieden. Es lebe der Rote Terror!

Ein Dekret vom 19. Juli erklärt das gesamte Eigentum des Czjaren, sowie der Czjarin Alexandra und Maria und sämtlicher Mitglieder des ehemaligen Kaiserhauses als Besitz der russischen Republik. Einbezogen in die Konfiskation sind sämtliche Einlagen der Zarenfamilie in russischen und ausländischen Banken.

Luftpostungslid.

Wie dem „Berl. L.-A.“ aus Budapest gemeldet wird, stürzte ein für die Luftpostverbindung Budapest—Wien tätiger Doppeldecker, auf dem sich der Oberleutnant Varen und der Leutnant Birgan befanden, in der Nähe der österreichischen Grenze bei Ungarisch-Altenburg ab. Die Flugmaschine war vollständig zertrümmert. Beide Insassen waren tot. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht festgestellt.

Der Reichsfinanzhof kommt nach München.

Berlin, 19. Juli. In der heute unter dem Vorsitz des Stellvertreters des Reichsfinanzministers wirklichen Geheimen Rats v. Bayer abgehaltenen Vollversammlung des Bundesrats wurde den vom Reichstag angenommenen Steuererleichterungen zugestimmt. Als Sitz des Reichsfinanzhofs wurde München in Aussicht genommen.

Schleichendes Gift.

Roman von Reinhold Ortman.

33

(Nachdruck verboten.)

„Das habe ich allerdings vermutet. Geht es dir denn nahe?“

Sie hatte nun doch zu ihm aufgesehen, und es kam wie Befremden in ihren Blick. Da raffte er noch einmal all seine Kräfte zusammen, um sich zu beherrschen.

Nicht im geringsten. Denn nur im Kopfe eines Verurteilten kann diese unnütze Anklage gewachsen sein. Aber ganz Frankenwalde wird den Artikel lesen. Und unsere Neben Mitbürger werden sehr enttäuscht sein, wenn ich ihre Hoffnung auf einen plötzlichen Skandalprozeß enttäusche.“

„Was für ein Skandalprozeß sollte denn das sein, Hermann?“

„Wenn Herr Schulze Herrn Müller einen Gauner klagt, so läuft Herr Müller natürlich zum Rade, und alle seine guten Freunde stützen sich mit Heißhunger auf den Bericht über die Gerichtsverhandlung. Denn es könnte doch sein, daß Herr Schulze Herrn Müller wirklich eine Gaunerrei nachweisen kann. Daß die Gepflogenheiten der Schulze und Müller nicht die meinigen sind, wird man mir möglicherweise nicht verzeihen.“

Frau Marianne sah schon wieder aus, als ob das alles sie nur in sehr geringem Maße interessierte.

„Du willst also nichts gegen die Zeitung unternehmen?“

„Nein. Ich stehe zu hoch, als daß ich mich um das Weibchen eines solchen Kläffers kümmern dürfte. Oder bist du darin vielleicht anderer Meinung, liebe Marianne?“

„Ich? Meine Ansicht kann doch dabei nicht in Frage kommen. Das ist eine Sache, die niemanden angeht, als dich allein.“

Es freut mich, wenigstens bei dir das richtige Verständnis zu finden. Und es ist mir von großer Wichtigkeit. Denn dein Wunsch allein hätte mich vielleicht be-

stimmen können, gegen meine Grundzüge einen Strafantrag gegen den Urheber dieser infamen Verleumdung zu stellen.“

Ablehnend schüttelte die junge Frau den Kopf.

„Du weißt, daß ich mich nie in deine geschäftlichen Angelegenheiten einmische — und auch nicht in deine persönlichen. Was du der Wahrung deiner Ehre schuldig bist, muß dir dein eigenes Gewissen sagen.“

Sie stand schon an der Tür, als Romboldt, der auf ihre letzten Worte keine Erwiderung mehr gehabt hatte, wie in einem plötzlichen Erinnern sagte:

„Da fällt mir übrigens ein, daß ich leider noch eine unaussprechbare Fahrt in die Umgegend zu machen habe. Ich hoffe allerdings noch vor deiner Abreise zurück zu sein; für alle Fälle aber werde ich dir schon vor meiner Abfahrt Bescheid sagen, und du wirst, wenn ich mich verspäten sollte, für den kurzen Weg zum Bahnhof das Coupé statt des Autos benutzen müssen.“

9. Kapitel.

Eine verurteilte Geschichte, Romboldt — eine ganz verurteilte Geschichte. Denn, in aller Welt, haben Sie denn das zu verdanken?“

Rh dem Ausdruck teilnehmender Besorgnis hatte es Paul Lehmar geirrt. Er stand mit der Zeitung, die er von seinem Besucher erhalten, am Fenster des Grabower Schimmers und ließ seine Augen immer aufs neue zu der gedruckten Anklage zurückkehren, als könne er damit einen Anhalt für die Ausforschung des geheimnisvollen Anklägers gewinnen. Hermann Romboldt sah wie ein todmüder, gebrochener Mann in einem der Lederstühle und starrte mit tief eingesunkenen, brennenden Augen vor sich hin.

„Ich weiß es nicht, Lehmar, ich habe keine Ahnung. Und eben deshalb bin ich sofort zu Ihnen herausgefahren. Sie müssen mir helfen, den Schurken zu ermitteln und ihn mundtot zu machen.“

Von Herzen gerne. Aber Sie werden mir wohl sagen müssen, wie ich es anzufangen habe.“

Es gibt nur einen einzigen Weg. Man muß sich mit

dem Herausgeber des Schandblattes in Verbindung setzen und von ihm herausbringen, wer den Artikel geschrieben oder das Material dazu geliefert hat. Natürlich werde ich dann für sein Schweigen zu zahlen haben, was er verlangt.“

„Und werden sich ihm gleichzeitig rettungslos annehmen. Dafür, daß Sie dann in Ihrem ganzen Leben keine ruhige Stunde mehr haben würden, übernehme ich jede Garantie.“

„Zeigen Sie mir eine andere Möglichkeit! Ich sehe keine!“

„Wenn man sich von einem unheimlichen Feind angegriffen fühlt, so heißt es zunächst: Dedung suchen und abwarten, bis der Gegner sich zeigt. Wollen Sie anfangen, im Strauchwerk nach ihm zu suchen, so haben Sie die besten Chancen, sich in einer verstellten Fuhangel zu fangen.“

„Redensarten!“ sagte Romboldt mit mark abwehrender Gestik. „Hinter welcher Schutzwehr soll ich denn Dedung finden?“

Hinter einem unergründlichen Gleichmut, der die den Deuten zeigten. Wenn Sie sich vor irgend jemandem so leben lassen, wie jetzt vor mir, sind Sie natürlich ein verlorener Mann.“

Halten Sie mich für ein Kind, daß Sie mir solche Ratsschlüge erteilen? Ich werde den Deuten, die da glauben, mich zur Stellung eines Strafantrages zwingen zu können, schon die Luft zu weiteren Bemühungen verleißen. Aber was ist damit für mich gewonnen, solange ich diese Gefahr hinter meinem Rücken weiß?“

„Ist die Gefahr denn aber wirklich so groß, wie Sie sich einbildet? Natürlich hat der Mann, von dem dieser Angriff ausgeht, irgendwo die Glocken läuten hören. Vermutlich ist es ein ehemaliger Angestellter Ihres Schwiegervaters, zu dem Altkhoff mal was von seiner Erpindung hat veranlassen lassen.“

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 22. Juli.

1: Unsere heutige Nummer erleidet wiederum eine wesentliche Veränderung im Erscheinen und zwar dadurch, daß seit 8 Uhr das Gas (wegen Mangel an Kohlen) abgestellt ist und wir den Satz mittelst der Hand herstellen mußten. Morgen soll uns dieselbe Ehre beschieden sein.

2: Für unsere Landwirte. Im amtlichen Teile macht unser Kreisaußschuß darauf aufmerksam, daß Getreide der Ernte 1918 nur auf neue für das Erntejahr 1918 auszufüllenden Mahlkarten vermahlen oder verschrotet werden darf.

3: Keine Beschlagnahme der Haushaltungsschweine. Die Provinzialstelle der preussischen Rheinprovinz hat öffentlich bekanntgegeben, daß das in landwirtschaftlichen Kreisen umlaufende beanruhigende Gerücht, wonach in diesem Jahre alle Haushaltungsschweine beschlagnahmt und die Hauschlachtungen verboten würden, auf Unwahrheit beruhe.

4: Einmalige Beihilfen für alte Kriegsteilnehmer. Die Reichsverwaltung hat Anordnung getroffen, daß auch in diesem Jahre sämtlichen Kriegsteilnehmern des Feldzuges 1870/71 und der vorangegangenen Feldzüge, welche die gefällige Beihilfe von jährlich 150 M beziehen, daneben eine einmalige Beihilfe von 25 M am 1. August d. Js. gezahlt wird.

5: Amerikanische Flieger gesucht! Das Gouvernement der Festung Mainz erläßt folgende Bekanntmachung:

Achtung!

In der Nacht vom 10. auf den 11. d. Mis. ist in der Nähe von Coblenz ein amerikanisches Flugzeug niedergegangen. Die Insassen haben das Flugzeug verlassen und darauf in Brand gesteckt. Sämtliche Organe der Militär- und Zivilbehörden werden um schärfste Nachforschung nach den Insassen, vermutlich 2 amerikanischen Offizieren, gesucht.

(Bekanntlich sind auf die Ergreifung solcher feindlicher Offiziere ansehnliche Belohnungen gesetzt, da sie leicht Spionage treiben könnten. Die Möglichkeit liegt vor, daß die beiden Flüchtlinge sich noch auf dem Hundsrück, vielleicht auch in den Rhein- und Taunuswäldern verborgen halten, bis sie zu Schiff oder Bahn den Weg nach Holland finden. Bei Beobachtung verdächtiger Personen mache man sofort Meldung bei der Polizeibehörde oder direkt an das Gouvernement. D. Schriftst.)

Niederlahnstein, den 22. Juli.

6: Personalie. An die Stelle des verstorbenen Katasterassistenten Mohr bei dem Katasteramt in Niederlahnstein ist vom 1. August d. Js. ab der Katasterdiaktor Feder berufen worden.

7: Ganz nette Einrichtung. Der Coblenzer K.-Correspondent schreibt der „Cobl. Volkszt.“: „Bei Fliegeralarm haben die Badegäste der Badausgaben Bade- und Schwimmstalt so schnell wie irgend möglich die Anstalt zu verlassen. Sie finden in dem Keller der Villa an der Einfahrt zum Sicherheitshafen genügend und sichere Unterkunft, so daß niemand besorgt zu sein braucht.“ Wenn die „so schnell wie irgend möglich“ aus der Badeanstalt eingetroffenen Badegäste in dem Keller der Villa angekommen sind werden wohl Tür und Kellerlöcher geschlossen, daß niemand besorgt zu sein braucht, sonst könnten dort Bomben platzen, ohne daß die Flieger da waren.

Heubach, den 22. Juli.

8: Stadtverordneten-Versammlung. Nach erregter und reichhaltig gestalteter Sitzung am Samstag stattgefunden. Sitzung des städtischen Kollegiums. Vertreten waren die Herren Brummenbaum, Baus, Kallenbach, Hagner, Heiler, Hermann, Meische, Steeg, Schütz und Wiegand, vom Magistrat Herr Bürgermeister Schüring und Herr August Gran. Einige Mitglieder waren entschuldigt. Herr Stadtv. August Friedrich wurde zunächst vom Herrn Bürgermeister unter der üblichen Gedenkformel in das Amt als Magistratschef eingeführt. Als Stadtverordnetenvorsteher wählte man Herrn Hagner, den bisherigen 2. Vorsteher und als Vorsteher-Stellvertreter Herrn Buchhalter Kallenbach. Mit der Verlängerung der Wahlperiode der Stadtverordneten auf 1 Jahr war man einverstanden. Der im nächsten Monat in Frankfurt stattfindende Nassauische Städtetag wird seitens der Stadt durch Herrn Bürgermeister Schüring und Herrn Vorsteher Hagner vertreten. Das Kollegium erklärte sich mit der Uebernahme der Kosten für Beerdigungen von Kriegsteilnehmern, für die die militärischen Vereine immense Gelder aufzubringen hatten, einverstanden. Die Beträge selbst hätten sich in normalen Grenzen. Die Reisefloßen und Logegehälter für städtische Beamte wurden um 50 Proz. erhöht. Ebenso willigte man für die Säuglingsfürsorge einen Beitrag von 300 M. Zum Punkt Verschiedenes verlas man ein Schreiben des bisherigen Vorstehers Herrn Jakob Fests aus dem Felde, worin derselbe seine Freude über die erfolgte Wahl als 1. Beigeordneter kundgibt. Vom Lebensmittelausschuß lag eine Rechnungsprüfung vor, von Herrn Albrecht Schindberger ausgestellt. Der Ueberschuß ergibt die erfreuliche Summe von 240 086,64 M. Die allgemeine Aussprache hierüber zeigte, mit welchem Interesse zum Wohle der Bürgerschaft gearbeitet, welche segenreichen und erspriesslichen Willen unter bewährter städtischer Regie zum endgültigen tatentreichen Ziele führen kann. So die Darlegungen des Herrn Christian Wiegand über die Kohlenverteilung, aus denen man sich vergewissern konnte, daß auch einem Jeden geholfen wird, wenn nur eben genügend zur Verfügung steht. Weiter die von Herrn Schütz angeregte Schlußfrage, dessen Thema schon wiederholt angeschnitten und der Herr Bürgermeister auch diesmal in zufriedenstellender Weise beantwortete. Zum Schluß hat man sich noch des längeren über das Marksbaurmuseum unterhalten, worüber wir aber nichts berichten wollen.

9: Konsum-Berein. Nachdem die Bäckerei des neuen Konsumvereins ihren Betrieb eröffnet hat, macht das Bürgermeisterramt jetzt bekannt, daß jeder, der ab 1. August von dort Lebensmittel beziehen will, sich bis 25. Juli in die Liste einzutragen hat.

10: Prath, 22. Juli. Der Lehrer Johann Monstauer zu Pohl bei Nassau a. d. L., Sohn des Försters Jakob Monstauer zu Prath, bisher Viehheldwiesel im J. Reg. 85, wurde zum Prutnant d. Res. befördert.

Aus Nah und Fern.

11: Wiesbaden, 20. Juli. Hier schoß der 23 Jahre alte Defecteur Palm von den 80ern auf den Schuhmann Herrn. Wüthcher von Wiesbaden und verletzte diesen schwer durch einen Schuß in den Unterleib und in die Brust.

12: Frankfurt a. M., 20. Juli. Mit dem Gießer Abendzug traf auf dem hiesigen Bahnhofe eine als „altes Eisen“ dekorierte Kiste ein, aus der aber von Zeit zu Zeit ein leises „Mäh, Mäh“ erklang. Als man die Kiste öffnete, barg sie eine weiße dreijährige Ziege, die zweifellos von einem Diebstahl herrührte. Die Empfänger, zwei Soldaten, entfernten sich schleunigst, als sie aus der „Eisenkiste“ die Ziege in die Welt bliden und damit ihre Schweindefleien entdeckt haben. Die Kiste war in Gießen aufgegeben.

13: Hanau. Die Ehefrau Elisabeth Rihmann von hier mußte sich vor dem hiesigen Schöffengericht verantworten, weil sie dabei ertwischt worden war, wie sie einen Butterweck aus der städtischen Molkerei schmuggeln wollte. Während der Gerichtsvorlesung der Frau das Strafbare einer solchen Handlungsweise allen Ernstes vorhielt, meinte sie fest, „bei 30 Gramm Fett die Woche könne man nicht leben, sie stehle daher, wo sich nur immer Gelegenheit dazu biete.“ Mit Rücksicht auf diese Offenheit ging der Gerichtshof über das sonst übliche Strafmaß hinaus und erkannte auf zwei Wochen Gefängnis.

14: Aschaffenburg, 17. Juli. Auf dem Wege nach Holland passierten Dienstagmittag 350 Kinder aus Wien den hiesigen Bahnhof. Hier wurde die Schar vom Roten Kreuz mit Tee und Zwieback bewirtet. Der Aufenthalt der Wiener Kinder in Holland währt zwei Monate.

15: Darmstadt, 20. Juli. Großer Kleiderdiebstahl. Für über 15 000 M Kleider, Blusen und Mäntel wurden in der Nacht zum Donnerstag durch Einbruch in das Mäntelgeschäft der Firma Berger gestohlen. Die Einbrecher schnitten aus der Eingangstür, vor der sich ein halbhohes Eisengestell befindet, die untere Füllung heraus und gelangten in den unteren Ladenraum, aus dem sie aber nur wenig mitnahmen. Sie stiegen vielmehr in den ersten Stock und packten sich eine Reihe wertvoller Mäntel und Kostüme ein, mit denen sie spurlos verschwanden. Allem Anschein nach ist die Art der Arbeit identisch mit einem vor kurzem erfolgten Einbruch in einem Herrenkleidergeschäft in der Rheinstraße, das auch noch der Aufklärung harret.

16: Groß-Gerau, 19. Juli. Der achtjährige Schüler Schubert kletterte an einem Mast der Starkstromleitung empor, berührte den Kupferdraht und stürzte tot zu Boden.

17: Kassel, 17. Juli. Einem hiesigen Schuhmann fiel eine „Dame“ auf, die einen Handschuh verloren hatte. Wegen der auffallend kräftigen und tätowierten Hand nahm der Schuhmann die „Dame“ fest, die sich als ein aus dem Thüringischen entsprungener Engländer entpuppte.

18: Kassel, 20. Juli. In der letzten Zeit kann hier vielfach beobachtet werden, daß infolge der teuren Outpreise auf die Anschaffung neuer Sonntagshüte verzichtet und dafür der alte gute Zylinderhut getragen wird. Daß zahlreiche Herren beim sonntäglichen Promenadenkonzert mit der „Angströhre“ erscheinen, fällt bereits nicht mehr auf, ebenso wenig, wie man zum schwarzen Anzug braune Schuhe und weiße Kragen trägt. Das „Populärwerden“ des Zylinders hat aber alte Erinnerungen geweckt, die für den Zylinder nicht oder gerade sehr schmeichhaft sind. Es war am Ende des achtzehnten Jahrhunderts, als der neu aufgetauchte Zylinder aus Frankreich herüberkam. Der damalige Landgraf konnte der neuen Mode keinen Geschmack abgewinnen und verbot, sie seinen Kasseleuten zu vergällen. Er tat das auf einfache Weise: Eines Tages erschienen die Stodgessenen, die mit Bleifugen an den Füßen die Straßen reinigen mußten, im Zylinder und legten so die Waffen der Residenz! Daraus hatte die Straßenzugend ihr Gaudi, aber der Zylinder behauptete sich doch und wurde sogar mit der Zeit populär. Jetzt sinkt er allmählich zum Straßenhut der Kriegszeit herab. Ob damit sein Sterbestunden schlägt?

19: Mainz. Das fortwährende Steigen der Ausschankpreise für offene Weine und der damit in Verbindung stehenden sehr erheblichen Rückgang des Weinverbrauchs in den Dörfern Rheinbessens hat in letzter Zeit zur Schließung sehr zahlreicher Wirtschaften geführt. Aus Ober-Ingelheim wird berichtet, daß dort schon jetzt pro Pfund im Herbst zu erntenden Weistrauben ohne Unterschied der Weinberglage 3,50 Mark geboten werden, was einem Mostpreise von 10 500 Mark (pro Stück 120 Liter) entsprechen würde!

20: Bingen, 20. Juli. Tödlich verunglückt ist auf der Landstraße nach Badesheim der 68 Jahre alte Fuhrmann Klotz. Er fuhr mit einem Karren Behm nach Badesheim. Unterwegs, als er an einem auf der Landstraße stehenden Rollwagen vorüberkam und gleichzeitig auf der anderen Seite ein Wagen der elektrischen Bahn vorüberfuhr, wurde das Pferd scheu und sprang auf die Seite. Der dadurch zwischen seinem Karren und dem Rollwagen in die Enge kommende Fuhrmann geriet unter das eine Rad des Behm fuhrwerks und wurde überfahren. Das Rad ging ihm über den Unterleib. Klotz wurde in schwerem Zustand ins hiesige Hospital gebracht, wo er nachmittags gestorben ist.

21: Coblenz, 19. Juli. Auf dem Dach eines in den Hauptbahnhof einfahrenden Personenzuges fand man einen jungen Mann befinnungslos liegend, der am Kopfe

stark blutete. Der junge Mann muß wahrscheinlich im jugendlichen Uebermut während der Fahrt auf den Wagen gestiegen sein und ist vor dem Bahnhof mit dem Kopf gegen eine Ueberbrückung gestochen. — Vier Söhne verlor eine Coblenzer Familie im Krieg. Die letzten beiden fielen vor einigen Tagen fast zur gleichen Zeit.

22: Köln, 17. Juli. Zwei hiesige Bäckermeister wurden wegen großer Schiebung mit städtischem Mehl verhaftet. Von dem Mehl wurde Honigkuchen gebacken, der zu sehr hohen Preisen an die Bahnhof-Restaurant und von hier an das Militär geliefert wurde.

23: Köln, 17. Juli. Einem Einbrecher ist es in zwei Fällen gelungen, auf Grund einer Heiratsanzeige mit hiesigen Witwen in Verbindung zu treten, in der Wohnung die beste Gelegenheit zu einem Einbruch auszunutzen und dann ihr sämtliches Hab und Gut in der Nacht fortzuschaffen.

24: Berlin, 19. Juli. Der Betrieb einer Brotkartenzentrale mit Umsätzen von etwa 130 000 Brotkarten ist in einer Verhandlung vor der Dritten Ferienkammer des Landgerichts I aufgedeckt worden. Die Angeklagten waren Angestellte einer Druckerei, die wegen Ueberlastung der Firma, die hauptsächlich mit der Herstellung von Brotkarten betraut ist, mit dem Druck der Karten beschäftigt war. Nach der Behauptung des einen Angeklagten hätten die Brotkarten überall umhergelegt, seien ausgelegt worden usw. Es kam auch zur Sprache, daß der Inhaber der Druckerei angeblich, wenn seine Angestellten an ihn wegen Lohnerhöhung herangetreten seien, ganz offen ihnen gesagt hätte, sie sollen sich Brotkarten nehmen und sie zu Geld machen. Ein anderer, der 80 000 Brotkarten entwarf, soll geäußert haben, er fürchte nicht, daß ihm etwas geschehe, denn er müsse ja ein Paket Brotkarten in die Privatwohnung des Chefs bringen. Mit den Karten wurde ein schwunghafter Handel getrieben und Hunderttausende verdient. Der Hauptangeklagte wurde mit drei Jahren Gefängnis bestraft, die anderen mit einem Jahr und einigen Monaten.

25: Bad Wildungen, 20. Juli. Eine landrätliche Bekanntmachung besagt, daß das Verbot der Herstellung von Brot und Brötchen aus Weizenmehl aufgehoben wird, da die Weizenmehlbestände zurzeit größer sind, als die an Roggenmehl.

26: Bad Pyrmont, 20. Juli. Ein begehrter Posten ist der hiesige Bürgermeisterposten. Etwa 140 Bewerbungen sind bisher eingegangen.

Die Grippe-Epidemie

hat in den letzten Tagen in Köln und Umgebung eine Reihe von Todesfällen, darunter einige plötzliche Todesfälle gezeitigt. Es scheint ganz besonders die Zeit der Melonvalezenz verhängnisvoll zu sein für das Auftreten von Rückfällen. Wichtig erscheint, daß jeder Patient, auch wenn er nur scheinbar leicht erkrankt ist, vor allem sofort bei Ausbruch der Krankheit vollständige Ruhe haben muß. Ganz besonders sollte diesbezüglich bei den Soldaten Rücksicht genommen werden.

Arbeitszeit in Bädereien.

Berlin, 18. Juli. In der heute unter dem Vorsitz des Stellvertreters des Reichslanzlers v. Bager abgehaltene Vollsitzung des Bundesrats wurde der Entwurf eines Gesetzes über die Arbeitszeit in Bädereien angenommen.

Ukrainische Spende für verunglückte deutsche Soldaten.

Kiew, 18. Juli. Der Hetman richtete an den Generalleutnant v. Eichhorn folgendes Schreiben: „Auf meinen Antrag hat die ukrainische Regierung 30 000 M. als Hilfe den Familien der drei getöteten und eines vermissten Soldaten (je 5000 M.) bei der Explosion in Betscher am 6. Juni assiguiert. Ich bitte Ew. Excellenz in meinem Namen und im Namen des ukrainischen Volkes, diese Beihilfe den obengenannten Familien und den verletzten Soldaten übergeben zu wollen.“

Öffentliche Ansprache

Auf mehrere Anzeigen bei der Polizeiverwaltung hier, fand am Freitag bei hiesigen Bädereien ein Nachwiegen des Brotes statt. Das Ergebnis war insofern außerordentlich betrüblich, als bei verschiedenen Bädereien Brote gefunden wurden, die nur 2½ statt 3 Pfund gewogen haben, also ein ganz erhebliches Mindergewicht hatten. Es gehört schon ein gutes Teil Unvorsichtigkeit und Gewissenlosigkeit dazu, in der jetzigen Zeit, wo wir nur 3 Pfund Brot die Woche bekommen, auf eine solche Art und Weise das Brot leichter zu machen und uns so an den hohen Lebensmittelpreisen noch ein weiteres abzugewinnen. Es soll ein Brot zur Polizei gebracht worden sein, das sage und schreibe nur 2¼ Pfund gewogen hat.

Bedauerlich ist, daß dadurch auch Bädereien, die noch auf vorchriftsmäßiges Gewicht halten, in Verdacht kommen und in Mitleidenschaft gezogen werden. Deshalb sollte die Polizei einfach die Namen nennen.

Zu verübeln wäre es aber, anstatt dieser Unvorsichtigkeit hiesiger Bädereien, die Stadtverwaltung nicht, wenn sie das Brot in eigener Regie backen würde oder die Bäckereien, die in vorerwähnter Weise gefehlt haben, sofort zu schließen.

Oberlahnstein, den 20. Juli 1918.

Ein Bäcker.

Turn-Verein Oberlahnstein.

Dienstag und Freitag Abend Turnstunde auf dem Turnplatz „Deutsches Haus“ Westhofstraße.

Katholischer Lehrlingsverein Oberlahnstein.

Wochenplan.

Montag, Donnerstag: Übung der Musik.

Dienstag, Freitag: Turnen.

Mittwoch: Versammlung Tagesordnung: 1. Auszug, 2. Vorstandwahl und 3. Wahl eines Vizepräsidenten.

**Nur im Winter braucht
Ihr Kohlen u. Briquets,**
jetzt kommt Ihr mit Holz und
Kochkiste zurecht.

Bekanntmachungen.

Auf die Verordnung bet. Verbot des frühzeitigen
Aberrens von Kartoffeln im Kreisbl. v. 19. 7.
Nr. 186 wird besonders hingewiesen und sind diesbe-
zügliche Anträge im Rathhause Zimmer 1 zu stellen.

Hühnerfutter, Ackerbohnenstiele und Eiweißstrohkrautfutter
sind eingetroffen. Zettel Rathhaus Zimmer 1. Aus-
gabe Mittwoch.

Oberlahnstein, den 19. Juli 1918. Der Magistrat.

Vorräte aus früheren Ernten an Früchten oder Mehl
aus Weizen, Gerste, sowie an Schrot, Bran-
nen, Grütze und Kleien allein oder mit anderem Mehl
oder mit anderen Nahrungs- oder Futtermitteln gemischt,
welche am 16. August d. J. vorhanden sind, müssen, wenn
sie ein Gewicht von 25 kg erreichen oder übersteigen, bis
zum 20. August d. J. dem Kommunalverband angemeldet
werden.

Diese Anmeldungen können auf dem Rathhause (Zimmer
Nr. 1) abgegeben werden.

Auf die Preisfestsetzungen für Frischbrot (Bekanntmach-
ung der Bezirksstelle für Gemüse und Obst vom 11. d. M.
Lahnsteiner Tageblatt Nr. 185) wird aufmerksam gemacht.
Oberlahnstein, den 20. Juli 1918. Der Magistrat.

Sonig

wird ausgegeben mit 1 Pfund auf den Kopf gegen Strei-
chung der Nr. 76 für die Buchstaben:

A, D bei Kunz, E, G, J bei Strobel, Ba—Be, Br
bis Bu bei Raffel, C, F bei Segl, H bei Vatter,
K bei Jakob Klug, L, O bei Nitzling, M, N bei
Ems, P, R, S bei Christ Klug, Q, R, S bei
Mondorf, Sch bei Krah, Sp, St, T, U bei Raben-
eder, W bei Bösch.

Niederlahnstein, den 20. Juli 1918. Der Magistrat.

Auf Grund der Polizeiverwaltungsverordnung vom
20. September 1867 (Ges. Sammlung S. 1629) wird
nach Beratung mit dem Magistrat folgende Polizeiverord-
nung für den Umfang der Stadt Niederlahnstein erlassen:
1. das Betreten der Gemarkungen und der sie durch-
ziehenden Feldwege — mit Ausnahme der Hauptverkehrs-
straßen — ist in der Zeit von Abends 10 bis morgens
5 Uhr verboten.

2. Als Hauptverkehrsstraßen sind die Straßen des
bebauten Ortsbereichs, die Landstraßen nach Ems und
Coblenz und die Marktstraße zu betrachten.

3. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu
9 Mark oder mit 3 Tagen Haft bestraft.

Niederlahnstein, den 14. Juli 1918.

Die Polizeiverwaltung: Rodg.

Diejenigen Personen, die Tabakpflanzen angebaut
haben, werden hiermit aufgefordert die Größe der Anbau-
fläche sofort bei dem Rgl. Zollamt anzumelden.

St. Goarshausen, den 18. Juli 1918.

Der Magistrat.

Die periodische Nachrechnung der eichpflichtigen Gegen-
stände findet nach Maßgabe des aufgestellten Rund-
reisplans in der Zeit vom 26. bis einschl. 27. Juli
statt. Einzulefern sind in gereinigtem Zustande sämtliche
Reimal- und andere Wagen, Gemische, Metermaße, Klup-
maße, Maß- und sonstige Flüssigkeitsmaße, Öl- und Pe-
troleumgläser. Letztere sowie schwer transportable Wagen
können gegen eine Zuschlagsgebühr von 1 Mark auch am
Standort geprüft werden. Da alle eichpflichtigen Gegen-
stände in zweijähriger Folge mit entsprechendem Jahresab-
zeichen versehen und nach beendeten Nachrechnungen darauf
hin revidiert werden, sind die Gegenstände unbedingt voll-
ständig vorzulegen. Nicht vorzulegen sind solche, welche be-
reits das entsprechende Jahreszeichen tragen.

Die Gegenstände sind in der Zeit von 8 bis 12 Uhr
vormittags einzulefern. Die Ausgabe derselbe erfolgt am
folgenden Tage von 8 bis 12 Uhr vormittags.

Das Eichlokal wird noch bekannt gemacht.

In der letzten Zeit läßt die Reinigung der Straßen sehr
zu wünschen übrig. Die Hausbesitzer und Anlieger werden
deshalb wiederholt auf die diesbezüglichen Bestimmungen
hingewiesen und aufgefordert für die Straßenreinigung,
insbesondere auch die Entfernung von Unrat und herum-
liegenden Papierstücken Sorge zu tragen.

In Rücksicht auf den in Folge der anhaltenden Trocken-
heit eingetretenen Wassermangel in der städtischen Ver-
leitung, werden alle Verbraucher zu der größten Sparsamkeit
im Wasserverbrauch angehalten und namentlich darauf hin-
gewiesen, daß das Begießen und Besprengen von Gärten
und Höfen aus der Wasserleitung verboten ist.

Aus gegebener Veranlassung wird erneut darauf auf-
merksam gemacht, daß das Betreten fremder Grundstücke
verboten und strafbar ist. Da sich in der letzten Zeit Zu-
widerhandlungen in starkem Maße bemerkbar machen, wird
im Betretungsfalle unmissverständlich Bestrafung erfolgen. Für
strafmündige Kinder sind Eltern und Vormünder haftbar.
St. Goarshausen, den 18. Juli 1918

Die Polizeiverwaltung.

Am 24. und 30. d. Wts. ist
die Kasse von vorm. 10 Uhr ab ge-
schlossen.

Landesbankstelle Oberlahnstein.

Werket

die im Haushalte, auf den Höfen, in den Schuppen, auf den
Dachböden usw., selbst in den Winkeln, herumliegenden

Lumpen

Stoffabfälle, altes Packleinen, Flicklappen, Musterlappen,
alte Stricke, Bindfaden, Hüte, Kragen, Manschetten, Reste
usw.

nicht achlos fort!

Die Kriegswirtschaft braucht jedes Stückchen Lum-
penmaterial, auch wenn es noch so wertlos erscheint.

Sammelt deshalb alles!

Verkauft es an die richtige Ablieferungsstelle: den ge-
werbsmäßigen Lumpensammler. Dieser liefert alles bestim-
mungsgemäß an die Sortier- und Wirtschaftsstellen der
Heeresverwaltung ab.

Kriegsamt.

Die kluge Hausfrau
benutzt nur noch Schmitz-Bonn's
Wasch- u. Bleichhülfe
Vom Kriegsausschuss unter Nr. 2503
endgültig genehmigt.
Wasch- und Bleichhülfe gibt in
Verbindung mit K. A. Seifenpulver
blütenweiße Wäsche, ohne sie im
geringsten anzugreifen.
In Paketen zu 30 Pfg. überall erhältlich.
Alleinige Fabrikanten:
Schmitz-Bonn Söhne
chem. Fabrik, Düsseldorf-Reisholz.

Zu kaufen gesucht:

gute gekrautete

Rhein- u. Moselweinflaschen à 2, Liter Mk. — 25,
Rotwein-(Bordeaux)Flaschen " " Mk. — 20,
Korkstopfen, gebrauchte, neue, zu den gewöhnlichen
Hochpreisen.

G. B. Böhm, Weingroßhandlung,
Oberlahnstein, Tel. Nr. 11.

Suche zum möglichst sofortigen Eintritt

2 Heizer u. mehrere kräft. Arbeiter,

Kriegsbeschädigte a. v. D. oder g. v. D. Leute können evtl
berücksichtigt werden.

Georg Löffbecker, Papierfabrik,
Oberlahnstein.

Hilfsdienstpf. Holzküfer,

mit der Herstellung von Packkästen aus fertig zugeschnittenen
Dauern und Böden vertraut, kann sofort eintreten. Schriftl.
auskunft. Angebote erbitte

Chemische Fabrik Winkel (Rheingau).

Lüchtige Büglerinnen

gegen guten Lohn sofort gesucht

Dampf-Waschanstalt Karl Reusen, Coblenz,
Schlachthofstraße 27.

Himbeeren

kauft **Theod. Kirchberger,**
Oberlahnstein.

3irka 500 Stück

Weinbergspfähle

2 1/2 Meter lang, abzugeben
Hochstraße 23.

Eine hochtrüchtige Kuh
zu verkaufen bei **Joh. Gerden,**
Wintermügg. 36, Oberlahnstein.

Schweres trächt. Rind
Stamm staler zu
verkaufen bei **Peter Jos. Hof**
Büchelborn, Post Dachsenhausen.

Gut erhalt. Fahrrad
zu kaufen gesucht
A. Tesche, Niederlahnstein.

Cement

wieder eingetroffen, kann in
kleinen Mengen und ebenfalls
zu landwirtschaftl. Betriebe
ohne Bezugsschein verabfolgt
werden.

Christian Wieghardt,
Braubach a. Rh.

**1 Waggon braune
Einmachständer**
in allen Größen eingetroffen

Christian Wieghardt,
Braubach a. Rh.

**Sauberes, braves
Mädchen**
von ordentl. Eltern für kinderlos.
Haushalt gesucht.
Frau Joh. Böhn,
Meißner-Gerberstraße 12.

Kreisverband für Handwerk und Gewerbe

im Kreise St. Goarshausen.

Auf Veranlassung der Handwerkskammer Wiesbaden
geht dieser Tage allen Schlosser- und Schmiedemeistern
des Kreises ein Fragebogen für Formeisen in zwei Exem-
plaren von hier aus zu und wird gebeten, daß diese Frage-
bogen in doppelter Ausführung bis zum 28. Juli an
unseren Kreisverband oder bis 30. Juli an die Handwerks-
kammer Wiesbaden zurückgeschickt werden.

Der Vorsitzende: **Ed. Schidel.**

**Die Annahme- und Verkaufsstelle
für getragene Kleidungs- und Wäschestücke
sowie Schuhwaren**

des Kreises St. Goarshausen

in Oberlahnstein, Adolfsstraße 31,

ist geöffnet

jeden Dienstag und Freitag, nachmittags 2—4 Uhr.

Anfragen von Auswärts können nur durch Rückantwort-Postkarten

erledigt werden!

In letzter Zeit kam es sehr oft vor, daß bei
Anfragen von Auswärts und besonders von den
Landorten sowohl bei Verkäufen als auch bei
Besuchen geschrieben wird:

„Näheres in der Geschäftsstelle“.

Da es sich meistens nur um kleine Anfragen han-
delt, können wir die uns zugehenden Bitten um
Auskunft nur dann erledigen, wenn uns für die
Antwort das Porto beigefügt ist. Bei geschlossenen
Offerten hat dagegen der Anzeiger-Austraggeber
das Porto zu tragen. Wir bitten deshalb alle
unsere Geschäftsfreunde bei schriftlichen Anfragen
stets das Rückporto beifügen zu wollen.

Besser wäre es jedoch, wenn alle solche An-
fragen, wenn auch nicht mit dem Namen des
Austraggebers, so doch mit dem O. d. u. Straßen-
namen sowie Hausnummer unterzeichnet wären.

Die Geschäftsstelle des „Lahnsteiner Tageblatt“

ist geöffnet

jeden Dienstag und Freitag, nachmittags 2—4 Uhr.

Die Geschäftsstelle des „Lahnsteiner Tageblatt“

ist geöffnet

jeden Dienstag und Freitag, nachmittags 2—4 Uhr.

Die Geschäftsstelle des „Lahnsteiner Tageblatt“

ist geöffnet

jeden Dienstag und Freitag, nachmittags 2—4 Uhr.

Die Geschäftsstelle des „Lahnsteiner Tageblatt“

ist geöffnet

jeden Dienstag und Freitag, nachmittags 2—4 Uhr.

Die Geschäftsstelle des „Lahnsteiner Tageblatt“

ist geöffnet

jeden Dienstag und Freitag, nachmittags 2—4 Uhr.

Die Geschäftsstelle des „Lahnsteiner Tageblatt“

ist geöffnet

jeden Dienstag und Freitag, nachmittags 2—4 Uhr.

Die Geschäftsstelle des „Lahnsteiner Tageblatt“

ist geöffnet

jeden Dienstag und Freitag, nachmittags 2—4 Uhr.

Die Geschäftsstelle des „Lahnsteiner Tageblatt“

ist geöffnet

jeden Dienstag und Freitag, nachmittags 2—4 Uhr.

Die Geschäftsstelle des „Lahnsteiner Tageblatt“

ist geöffnet

jeden Dienstag und Freitag, nachmittags 2—4 Uhr.

Die Geschäftsstelle des „Lahnsteiner Tageblatt“

ist geöffnet

jeden Dienstag und Freitag, nachmittags 2—4 Uhr.

Die Geschäftsstelle des „Lahnsteiner Tageblatt“

ist geöffnet

jeden Dienstag und Freitag, nachmittags 2—4 Uhr.

Die Geschäftsstelle des „Lahnsteiner Tageblatt“

ist geöffnet

jeden Dienstag und Freitag, nachmittags 2—4 Uhr.

Die Geschäftsstelle des „Lahnsteiner Tageblatt“

ist geöffnet

jeden Dienstag und Freitag, nachmittags 2—4 Uhr.

Die Geschäftsstelle des „Lahnsteiner Tageblatt“

ist geöffnet

jeden Dienstag und Freitag, nachmittags 2—4 Uhr.

Die Geschäftsstelle des „Lahnsteiner Tageblatt“

ist geöffnet

jeden Dienstag und Freitag, nachmittags 2—4 Uhr.

Die Geschäftsstelle des „Lahnsteiner Tageblatt“

ist geöffnet

jeden Dienstag und Freitag, nachmittags 2—4 Uhr.

Die Geschäftsstelle des „Lahnsteiner Tageblatt“

ist geöffnet

jeden Dienstag und Freitag, nachmittags 2—4 Uhr.